

Wie ein Weltstar zu GC kam und mit einem Elefanten auf dem Rasen stand

Grasshoppers-Buch Drei Fans wollten einen Kontrapunkt zum sportlichen und gesellschaftlichen Niedergang von GC setzen. Herausgekommen sind zwei Bücher mit vielen Geschichten.

Ueli Kägi

136 Jahre Grasshoppers. Da kommen viele grosse Geschichten zusammen. Und einige Schmonzetzen. Zum Beispiel die: «Schön Land, gut Club, gut Name», sagte Ailton, als er 2007 bei GC unterschrieb. Der Brasilianer, bekannt für sein Übergewicht und viele Bundesliga-Tore, verbrachte mit 33 ein halbes Jahr in Zürich und erzielte 8 Tore in 13 Spielen.

Auch daran erinnert das vor wenigen Tagen erschienene GC-Buch, das auf dem Cover ohne Titel auskommt. Abgebildet ist nur ein werbefreies Trikot aus den 80er-Jahren. Das genügt, damit Kenner wissen, worum es geht. Und dieses Werk richtet sich an Kenner.

Um 136 Jahre Clubgeschichte nachzuzeichnen, braucht es eine Menge Papier. 1136 Seiten sind es in diesem Fall, verteilt auf zwei Bände. Der erste beleuchtet die Fussballsektion des Grasshopper Club Zürich mit einer Reihe von Essays. Es geht um die Clubgründung, aber auch um die Verankerung von GC in der Stadt Zürich, um Bonzenclub-Image, um die Stadion-, Trikot- oder Logo-Geschichte. Ein Kapitel widmet sich Erich Vogel, der den Verein während Jahrzehnten mitgetragen hat als Manager oder Einflüsterer. Eines den GC-Frauen.

Die Idee zum Buch entstand in der Saison 2018/19 – es war das Fussballjahr, in dem GC in die Challenge League abstieg. Über dem Vorwort steht der Titel: «Auch wenn du grad nicht in Mode bist». Und darunter steht:



200'000 Franken Lohn waren ihm eigentlich viel zu wenig, trotzdem wechselte Günther Netzer 1976 von Real Madrid zu GC. Foto: Keystone

«Das GC-Buch»



Im Verlag NZZ Libro erschienen. 1136 Seiten, ca. 75 Franken.

«Es war Zeit, dem schleichenden Niedergang der Grasshoppers etwas entgegenzusetzen». Deshalb also dieser Doppelband.

Es ist eine Stärke des Werks, dass es auf Initiative von drei Fans und unabhängig vom Verein entstanden ist. Viele der über 50 Autorinnen und Autoren stehen dem Club zwar nahe, natürlich fehlt es in einem Buch von

Fans für Fans nicht an Liebeserklärungen, die Texte setzen sich teilweise aber auch kritisch mit der Vergangenheit und der Gegenwart auseinander.

Die Kapitel sind teilweise recht lang und dringen da und dort in archivarische Tiefen vor, die Durchhaltenwillen voraussetzen. Überblättern ist möglich, die Themen bauen nicht aufeinander

auf. Und zwischen ausführlichen Texten sind immer wieder Bildserien oder kürzere Happen eingebaut. So erzählen jüngere und ältere Anhänger ihre Jubel- und Leidensgeschichten. Vom 18-Jährigen, der es nicht erwarten kann, GC zum ersten Mal überhaupt in seinem Leben im Hardturm spielen zu sehen, bis zur 59-Jährigen, die bei den Män-

nern für GC fant – und bei den Frauen für den FCZ.

Der erste Band geht mit einem ausführlichen Statistikeil zu Ende. Der zweite Band funktioniert wie ein Lexikon. Aufgeschrieb haben die Autoren hier Kurzgeschichten und Kurzporträts von A wie Ailton bis Z wie Zweitklassigkeit. Nachzulesen gibt es da auch, wie Franz Beckenbauer einmal für GC spielte. Und nachzuschauen gibt es, wie Christian Gross mit Locken ausgesehen hat.

Gerade in diesem Teil schafft es das Buch im A5-Format, Weischna-Erlebnisse auszulösen. Es wird nichts ausgespart, auch nicht die Peinlichkeit, als die GC-Führung 2009 auf den Hochstapler Volker Eckel alias Prinz Mohammed al-Faisal hereinfiel. Zwischen den über 600 Lexika-Einträgen erzählen (frühere) Helden, Geldgeber oder Funktionäre von ihrem «GC-Moment». Es hat auch hier die eine oder andere Trouvaile darunter. Günter Netzer zum Beispiel berichtet darüber, wieso er trotz dem aus seiner Sicht viel zu tiefen Jahreslohn von 200'000 Franken 1976 von Real Madrid zu GC wechselte und im ersten Match mit einem Elefanten auf dem Rasen stand. Und Mats Gren erzählt, wie er nach nur einem Training im ersten Match vier Tore gegen YB erzielte und danach nicht wie vorgesehen 2 oder 3, sondern 15 Jahre in Zürich spielte. Es sind schöne Erinnerungen für GC-Fans. Sie lassen den schleichenden Niedergang zumindest eine Zeit lang vergessen.

Die Pisten sind zu, na und?

Die Wintersport-Alternativen Ausgerechnet während der Weihnachtsferien fehlt es in vielen Skigebieten an Schnee. Deshalb muss der Spass aber nicht zu Hause bleiben. Acht Ideen fürs Feiertagsprogramm.

Elm GL Eine ganz nützliche Schatzsuche

Die Elmer haben sich eine ganz besondere Schatzsuche einfallen lassen. Sie macht nicht nur Spass, sondern wappnet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch für den Notfall. Sie machen sich nämlich mit ihrem Lawinensuchgerät auf den Weg und suchen damit im Team nach versteckten Gegenständen. Ganz nebenbei trainieren sie also den Umgang mit dem im Ernstfall so wichtigen Gerät. Nach (hoffentlich) erfolgreicher Suche können sich die Schatzjäger bei einer Suppe am Feuer stärken. Der Anlass findet am 29.12. statt, eignet sich auch für Familien und kostet 90 Franken pro Person.

Saas-Fee VS Adrenalin und Abenteuer in der Schlucht

Die wild zerklüftete Feeschlucht führt von Saas-Fee nach Saas-Grund und ist mit oder ohne Schnee ein spektakulärer Tummelplatz für Wagemutige. Begleitet von einem ortskundigen Bergführer, steigen diese ins Tal hinunter, vorbei an gefrorenen Wasser-

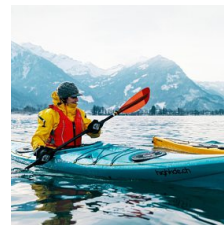
fällen, über Hängebrücken, Leitern und an Stahlseilen hängend. Wem das nicht Abenteuer genug ist, der bucht den Ausflug nachts – dann kommt bestimmt Hühnerhaut auf. Die Preise variieren je nach Anbieter und Gruppengrösse.

Lachen SZ Golfend durch die Strassen

Viele Golfplätze befinden sich im Winterschlaf. Trotzdem können Golf Freunde über die Feiertage ihrem Hobby frönen, und zwar in den Strassen von Lachen. Das Angebot «Urban Golf» richtet sich aber auch an all jene, die noch nie auf einem Green standen, dafür ist weder Handicap noch Platzreife nötig. An neun Standorten stellen die Spielenden ihr Geschick mit dem Golfschläger unter Beweis. Den Ball schlagen sie von einem «Bäsel» ab, und nach höchstens neun Schlägen sollte er im markierten Ziel landen – in einem Mülleimer oder einem Brunnen. Die Ausrichter können sich die urbanen Golferinnen und Golfer im Hotel Marina in Lachen abholen. Das Angebot eignet sich für Kinder ab acht Jahren und kostet für Erwachsene 15 Franken.

Bönigen BE Im Trockenanzug über den Brienzersee

Wie wohl in keiner anderen Jahreszeit strahlen die Schweizer Seen derzeit Ruhe aus. Die Wasservögel müssen sich für einmal ihr Revier nur gerade mit den Kursschiffen und den Fischerbooten teilen. Im Falle des Brienzersees kommen dieser Tage aber auch Kajakfahrerinnen und -fahrer hinzu. Dort kann man nämlich nicht nur im Sommer Paddel und Boot mieten, sondern auch im Winter. Der Preis für die geführte idyllische Tour: ab 130 Franken. Für die nötige



Auch im Winter möglich: Kajaktour auf dem Brienzersee. Foto: PD

Wärme sorgt dabei ein Trockenanzug. Die Hightide Kayak School bietet übrigens auch Menschen mit einer Beeinträchtigung die Möglichkeit, mit dem Kajak über den Brienzersee zu gleiten.

Mürren BE Schneeballschlacht ohne Schnee

Zugegeben, für Ausenstehende wirken die Gruppen lächerlich, die sich im Alpen Sportzentrum in Mürren eine Schneeballschlacht liefern. Sie tun das nämlich drinnen und ohne Schnee. Dafür mit einer Virtual-Reality-Brille ausgerüstet und je einem Kontrollier in der Hand. Damit können sie einander Schneebälle entgegenpeffern – oder vor den Geschossen in Deckung gehen. Der Spass ist garantiert, auch wenn der Schnee fehlt. Das Angebot eignet sich für Familien. Der Preis richtet sich nach der Grösse der Gruppe.

Goms VS Langlaufen zwischen «Verpflegungsstationen»

Langlaufloipen bieten etliche Schweizer Feriendestinationen

an. Im Goms begnügt man sich aber nicht damit. Dort können die Sportlerinnen und Sportler mit dem Gourmetangebot gleichzeitig ihren Gaumen verwöhnen. Auf den zwanzig Loipenkilometern zwischen Oberwald und Niederwald befinden sich nämlich verschiedene «Verpflegungsstationen». Dort tischt man den Langläuferinnen jeweils einen Gang auf. Das Angebot kostet ohne Loipenticket 65 Franken.

Kiental BE Für eine Grillwurst muss es nicht Sommer sein

Wer sagt denn, dass die Grillwurst nur im Sommerhalbjahr stattfindet? Draussen essen trotz kühler Temperaturen erfreut sich immer grösserer Beliebtheit – und ist schneunabhängig. Im Kiental müssen sich die Ausflüglerinnen und Ausflügler dabei um fast gar nichts mehr kümmern. Ihre Wanderung beginnt nämlich in der örtlichen Bäckerei, wo sie den vorbestellten Rucksack (26 Franken pro Person) abholen. Ausser einer Thermosflasche für den heissen Tee und einer Decke für den warmen Hintern steckt darin alles, was das

Grillherz begehrt – von Wurst, Chips, Brot übers Holz bis zur Wegkarte. Zwei Feuerstellen eignen sich für diese winterliche Wanderung: die Feuerstelle Pochten (etwa 30 Minuten Fussmarsch) oder die Grillstelle Tschingelsee (rund anderthalb Stunden weit weg).

Grindelwald BE Ein Seilpark unter dem Hallendach

Es soll der grösste Indoor-Seilpark Europas sein – überprüft haben wir es nicht. Fest steht aber: Die Anlage in Grindelwald bietet genug Platz für fünf verschiedene Parcours. Unter dem Dach der Eishalle können Klein und Gross über die mehr oder weniger wackeligen Elemente balancieren. Sie beklettern riesige Eiszapfen, fliegen mit dem Haubg durch die Lüfte oder pendeln über den furcht-einflössenden Hinterstoisserquergang. Da kann Frau Holle getrost weiter auf der faulen Haut liegen. Das Angebot eignet sich auch für Familien und kostet ab 21 Franken.

Pia Wertheimer